

berichtete am 29. November 2013

Ein Viertel aller Vierjährigen hat Förderbedarf

Frauen Union Mark diskutiert mit Landtagsabgeordneter Ina Scharrenbach über Sprachförderung

Menden. Die Frauen Union Mark hat sich jetzt mit dem aktuellen Thema „Sprachstandsfeststellungsverfahren und Sprachförderung in NRW weiterentwickeln“ beschäftigt. Erst vor einer Woche hatte die NRW-Landesregierung angekündigt, ab dem 1. August 2014 auf das Sprachstandsfeststellungsverfahren „Delfin 4“ verzichten zu wollen. Die Kreisvorsitzende der Frauen Union Mark, Bernadette Böger, begrüßte zu einer Diskussionsrunde Landtagsmitglied Ina Scharrenbach, Stellv. Landesvorsitzende der CDU NRW und der Frauen Union NRW, in Menden.

Im Jahr 2012 wiesen rund 25,6 Prozent aller vierjährigen Kinder in NRW einen zusätzlichen Sprachförderbedarf auf, hieß es beim Vortrag. Im Regierungsbezirk Amsberg belaufe sich der Förderanteil der Kinder sogar auf rund 29 Prozent. „NRW war das erste Bundesland,

welches in 2007 Konsequenzen aus den PISA-Ergebnissen gezogen hat und für alle Kinder verpflichtend den Sprachstand im Alter von vier Jahren mittels ‚Delfin 4‘ erhoben hat“, so Ina Scharrenbach. „Nach sieben Jahren ‚Delfin 4‘ können wir sagen: Das Verfahren ist in der Praxis angekommen. Die nun angekündigte Abschaffung dieses Verfahrens basiert jedenfalls nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, denn: Rot-Grün hat eine Überprüfung von ‚Delfin 4‘ wie auch der Sprachförderung in Kitas unterlassen.“

Weiterentwicklung sei sinnvoll

Auch die anwesenden Kita-Leiterinnen und Mitarbeiterinnen aus der Sprachförderung in Kitas bestätigten, dass sie in der Zwischenzeit mit dem Feststellungsverfahren zu recht kommen. Nichtsdestotrotz sei eine punktuelle Weiterentwicklung



Diskutierten über Sprachförderung: Christel Voßbeck-Kayser, Ina Scharrenbach und Bernadette Böger, Kreisvorsitzende Frauen Union Mark (von links). FOTO: PRIVAT

sinnvoll.

Dem schloss sich auch die CDU-Landtagsabgeordnete an: „Die Frauen Union NRW stellt sich vor, dass auch Erzieher das Verfahren künftig allein durchführen können, wenn sie eine gesonderte Qualifikation nachweisen.“ Derzeit seien die Grundschullehrer allein für die Durchführung der Sprachstandsfeststellung verantwortlich.

Ein punktuell Sprachstandsfeststellungsverfahren wie ‚Delfin 4‘ im Alter von vier Jahren mache unverändert Sinn. Eine Umstellung auf ein Beobachtungsverfahren verschleierte nur den Förderbedarf der Kinder. „Wenn künftig auch für Kinder unter drei Jahren eine Beobachtung vorzunehmen ist, sind die Erzieher noch mehr mit Dokumentation und noch weniger mit den Kin-

dern beschäftigt“, so Ina Scharrenbach.

Fülle von Programmen

Aus Sicht der Frauen Union NRW ist weniger das Feststellungsverfahren als die Fülle von Sprachförderprogrammen das Problem. Über 50 verschiedene Verfahren kommen in NRW zum Einsatz. Die Wirksamkeit sei nicht nachgewiesen, hieß es. „Es wäre sinnvoll, die Anzahl der Sprachförderprogramme zu begrenzen. Damit würden die Erzieher die notwendige Flexibilität behalten, und eine Wirksamkeitsüberprüfung würde möglich“, so Scharrenbach weiter.

Zudem äußerten viele der anwesenden Erzieherinnen ihre Bedenken, dass bewährte Strukturen wie in Menden, wo mehrere Einrichtungen im Verbund mit einem eigenen Sprachkonzept erfolgreich zusammenarbeiten, zerschlagen würden.